

Verbundkatalog Kalliope

Drei Osterbilder aus meinem Leben.

Mann, Monika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

I.

Ostern auf den 20. April. Der Fluß war grün und geschwollen von den Bergwassern, und die Sonne breitete Unruhe und Glanz über die Welt. Im Garten standen Krokusse und Schneeglöckchen, behutsam platzten Weidenkätzchen hervor.

Wir waren fünf Geschwister. Die Mutter lag zu Bett. Der Vater mußte diesmal die Eier verstecken. Er machte ganze Nester im Blüthnerflügel — Zuckerhühnchen und halbe Dottereier — so daß wir laut auflachten. Winzige Schokoladenhäschen wiederum steckte er zwischen die Lederbände von Maupassant und Anatole France ganz hoch oben im Bücherregal: mit geduldigen Witzeleien überwachte er unser Suchen. Er zählte die Eier vernehmlich, die auf dem Flügel lagen und gab aufmunternd zu verstehen, daß manches Versteck noch unaufgedeckt war. Der Hund kugelte ein rotbemaltes Ei über den Teppich, nahm es grinsend zwischen die Pfoten und biß hinein, daß es krachte. Wir schauten ihm entgegen, und der Vater meinte, die Schale würde er schon übriglassen. Da hörten wir einen Schrei, voll Schmerz und völlig fremd. Jetzt ließ der Vater uns allein suchen.



Und wir machten uns über die süßen Sachen her, fanden schwatzend und schmatzend noch mehr hinter dem grünen Samtvorhang, der im Spiel des Lichtes wie sattes Moos erschien. Der

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

rötliche Marmor der Fensterbretter war sonnenwarm. Hinter dem Schnauben des Fusses hörten wir Glockenläuten. Ein Mann ging zur Gartentür herein, er trug einen Koffer und sang. Der Vater kam und sagte, wir sollten ein wenig spazieren gehen.

Im Osterwind, draußen im Dickicht, das wirr und schwärzlich gegen den blauen Himmel stand, hörten wir wieder den Schrei — wie eine verwundete Seele. Später gingen wir zur Mutter, da lag ein kleines Menschenwesen neben ihr und quakte. Ein neues Brüderchen! Es hieß Michael.

II.

Im Herzen von Florenz, an einem Platz mit Fisch-, Fleisch- und Gemüseständen, auf dem es wimmelt, lärmt und dampft, da wohnte ich einmal. Hoch droben in einem uralten Turm lag meine lichte, bunte Stube, und über das holprige Ziegeldach hinweg konnte man ganz Florenz und weit ins Toskanische sehen.



Es war Ostersonntag. Der Platz war leer von Fischen und Gewimmel, war aufgeräumt und still. Sogar an diesem Tag, da duftige Festlichkeit die Luft erfüllte, gingen die Menschen in Schwarz, und gleichsam, um das wettzumachen, war ihr Gang schnell und beschwingt. Sie gingen — und ich folgte ihnen — auf den Domplatz zu. Kreuz und quer, aus allen Gassen strömte eine schwarze, beschwingte

Menge, an den grauen Fassaden der Paläste entlang, vor deren Portalen die Carabinieri mit roten Federbüschen wie Puppen standen. Die Schritte rauschten wie Regen, der Staub tanzte in den Sonnenstrahlen vor den Gesichtern herum, die meist ernst und jung erschienen. Je mehr man sich dem Platz näherte, desto dichter staute sich die Menge. Gelbe Blütenzweige schmückten die Cafés, ein leichter Wind spielte mit Weihrauch und Stimmen. Man drängte sich um goldene Türen, farbenschillernde Fenster, grünen Mosaik und bronzene Heilige. Vögel und Schmetterlinge flatterten hin und wider.

Die große wogende Menschenflut wurde von einer Ahnung ergriffen — einen Augenblick atmte sie nicht. Dann fiel mitten in ihr Herz ein Kanonendonner, getroffen blickte sie zum offenen Domportal, aus dem eine weiße Taube schwirrte, die in einem krachenden Feuerregen zerstob. Ein Murmeln, das wie frommer Aufruhr klang, ertrank im Glockenläuten.

III.

Die Wolkenkratzer von New York ragten starr gegen einen tief azurnen Himmel, und ein eisiger Wind piff in den Straßen. Die Sonne stand hoch im Norden, schwarze Schat-

ten bedeckte den Asphalt, Spatzen rielen aus den nuckten Bäumen im Park, wo hie und da Schneeklecke auf der harten Erde ruhten. Ertrorrene Knospen rollten auf den Pladen, ein Eichhörnchen knabberte an einer Eierschale. Mit komischer Grazie und Elie zupfte und knackte es mit den Händchen den kostbaren Fund: ein ironischer Osterhase hatte ihn wohl fallen lassen.

Ostersonntag in der Früh erschien die Stadt leergefegt von Leben. Da fuhr ein grüner Autobus mit einem Passagier. Kleine saubere Mädchen öffneten mit Mühe eine schwere Haustür und warfen Bälle gegen Fensterscheiben. Ein Alter schalt und drohte mit dem Kaffeelöffel. Die bläulichen Beine der Mädchen zappten vor Vergnügen. Man hörte ein lautes Gähnen, das in Jauchzen überging. Ein Frauenarm stellte einen Vogelbauer auf den Sims gleichzeitig quoll ein Rauschen aus dem Radio. Der Anlasser eines Wagens sang, zitterte, erstarb; Leute mit Kuchenschachteln in großen rosa Schleifen stiegen ein. An einem Parterrefenster hinter einem häuchdünnen Vorhang bürstete ein Geistlicher seinen Rock. Jemand piff eine Melodie von Mendelssohn. Geputzte Damen stöckelten aus einer Drehtür — die Stadt erwachte.

Das einzelne Erwachen wurde zum Summen des großen Erwachens, die Sonne schien ein wenig gnadenvoller, und von den Kirchen her drang Musik. Vollbesetzte Busse zischten durch die Avenues, unter ihnen die Taxis, klein und aberwitzig — als wär's ein Rennen von Zicklein und Dromedaren. Aufgepflanzt stand die Polizei zu Pferd, stolz, wie nach gewonnener Schlacht, und ihre Blicke strafften die Passanten. Straßen waren verstopft, Straßen waren abgesperrt, Trommeln und Pfeifen verkündeten die Prozession. In der Fifth Avenue standen Millionen Spalier. Fahnen flatterten über der Menge. Ausgeburten, riesige, absurde Fratzen, Uebertiere, Clowns zogen vorbei, fahrende Schlösser, Drehorgel- und Konfettikönige, Engel auf Rosenterrassen. Vor dem Hochamt blitzten die Kameras der Reporter. Stars, die aus der Messe kamen. Ein Rolls Royce in der Nebenstraße nahm sie auf. Es wehte kalt durch die bunte Festlichkeit, die lichten Frühlingskleider, die Blumenhütchen froren. Monokelherren mit Melone und Stöckchen lächelten starr am Arm ihrer Schönen. Es war wie eine gigantische Revue im ungeheizten Theater, die ganze Welt schien mitzuspielen, mitzuglänzen, mitzufrieren. Man vergaß, warum. Man war engagiert. Das Spiel hieß — hieß „Die Auferstehung des Herrn“. Wohlwollend und frostig lachte der Himmel.

